

Einladung

zum Jour fixe der Arbeitsgruppe Geschichte der Medizin und Medical/Health Humanities

Termin: 26. Juni 2026, 14:30 bis 16:30

Pathologisch-anatomische Sammlung im "Narrenturm" - NHM Wien

Vortragssaal, Stockwerk E

Spitalgasse 2, Uni-Campus Hof 6, 1090 Wien

Wir ersuchen bitte um eine verbindliche Anmeldung unter: felicitas.seebacher@aau.at

ANATOMIE UND ETHIK

REPRÄSENTATIONEN ANATOMISCHER MATERIALITÄT: EINE HISTORISCHE UND KÜNSTLERISCHE PERSPEKTIVE



Abbildung 1 Johann Gottfried Haid (Kupferstecher), Johann Nepomuk Steiner (Maler), Angelo Soliman (um 1721-1796), um 1760–1765, Wien Museum Inv.-Nr. 215962, CC0 (<https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/374835/>).



Katharina Sabernig und Nora Dirisamer stellen die Leber vor. Foto: © Nick Mangafas

Programm

Begrüßung

Vortrag 1:

Sophia Bauer, Medizinische Universität Wien:

Die Rolle der Anatomie im postmortalen Schicksal Angelo Solimans.
Eine anatomie- und rassismushistorische Betrachtung. (Work-in-Progress)

Diskussion

Vortrag 2:

Katharina Sabernig, Universität für angewandte Kunst Wien:

Wie sind wir gestrickt? Eine magische Reise in den inneren Körper

Diskussion

Vortrag 1

Sophia Bauer, Medizinische Universität Wien

Die Rolle der Anatomie im postmortalen Schicksal Angelo Solimans

Eine anatomie- und rassismushistorische Betrachtung, (Work-in-Progress)

Vielen ist Angelo Soliman (Mmadi Maké) noch heute ein Begriff: Als Kind in Afrika versklavt, diente er zunächst dem Fürsten Lobkowitz, erlangte Freiheit, dann diente er als „hochfürstlicher Mohr“ dem Haus Liechtenstein, trat einer Freimaurer-Loge bei und wurde zu einem festen Bestandteil der Wiener Gesellschaft. Und trotz dieses nach außen hin beeindruckenden Lebens und seiner Bekanntheit zu Lebzeiten wurde er nach seinem Tod auf groteske Weise zum Opfer seiner Hautfarbe degradiert. Die Gesellschaft, die ihn einst aufnahm und Sympathien für ihn hegte, war es auch, die ihn nach seinem Tod zwischen 1797 und 1806 in einem Schaukasten als „Exoten“ bestaunte – als Teil eines „Afrika-Dioramas“ im neueröffneten „Physicalisches und astronomisches Kunst und Natur-Tier-Cabinet“, das dem k.k. Naturalienkabinett angehörte. (Blom & Kos, 2011; Sauer, 2007)

Der Forschung ist Soliman wohlbekannt, sein Leben und Schicksal wurden vielfach erörtert. Besonders sein Weg als Schaustück an das k.k. Naturalienkabinett ist bereits intensiv und teils auch widersprüchlich diskutiert worden, da vor allem hier Lücken existieren, die das bisher untersuchte Quellenmaterial nicht eindeutig schließen konnte. (W. A. Bauer, 1993; Blom & Kos, 2011; Firla, 1996, 2004, 2008; Sauer, 2007; Wigger & Hadley, 2020)

Dies betrifft insbesondere die Fragen, wo und von wem Soliman letztendlich präpariert, und zu einem Schaustück degradiert wurde. Zwar erörterte Walter Sauer die diesbezüglich gängigen Theorien in seinem ausgesprochen detaillierten und reflektierten Sammelbandbeitrag, doch auch er musste sich vor allem bei der Frage nach dem Präparator und dem Ort aufgrund eines Mangels an aussagekräftigen Quellen auf Mutmaßungen beschränken. (Sauer, 2007)

In meinem Vortrag, der eines meiner derzeitigen Forschungsprojekte diskutiert, betrachte ich mit der Monografie „Praktische Anleitung zur Zergliederung des menschlichen Körpers. Ein Hilfsbuch bey anatomischen Übungen für seine Schüler“ von Aloys Michael Mayers erstmals eine Quelle, die von der Sekundärliteratur bislang unbeachtet blieb. (Mayer, 1822) Diese Sezieranleitung erschien 1822 in Wien und erwähnt den Namen Solimans im Rahmen des „Zubereiten menschlicher Hautdecken“. Vor allem diskutiere ich aber die Rolle der Wiener Anatomie in Solimans Schicksal nach dem Tod, die, wenn überhaupt, teils nur sekundär behandelt wurde. Der von Mayer beschriebenen Sektion stelle ich dafür die bisher der

einschlägigen Forschungsliteratur bekannten Eckdaten gegenüber und erweitere sie um eine anatomiehistorische und auch anatomische Perspektive. (S. Bauer et al., 2024; Buklijas, 2005, 2008, 2018; Cohen et al., 2025). Zuletzt zielt mein Beitrag darauf ab, wenn auch begrenzt, Solimans posthumes Schicksal in einen (globalen) anatomie- und rassismushistorischen Kontext zu betten, denn sein tragisches Schicksal war kein Einzelfall. Dafür frage ich nach einem wissenschaftlichen Rassismus, der in Wien und Europa weitere gebürtige Afrikaner:innen zu Museumspräparaten degradierte, sowie nach einer rassistischen anatomischen Wissenschaftskultur. (Blom & Kos, 2011; Martin, 2025; Reimann, 2017; Savitt, 1982; Wigger & Hadley, 2020)

CV

Sophia Bauer erwarb ihren Bachelor- (2018) und Masterabschluss (2021) in Geschichte an der Universität Wien. Während sie für kurze Zeit Humanmedizin an der Medizinischen Universität Wien (2018–2022) studierte, begann sie 2021 ihr Doktoratsstudium in Geschichte an der Universität Wien, das sie derzeit abschließt. Von 2020 bis 2024 arbeitete sie als Dokumentationsassistentin an der Abteilung für Anatomie der Medizinischen Universität Wien. Dort leitete sie unter anderem den historischen Arbeitsbereich und von österreichischer Seite als Projektleiterin bis 2024 das OeAD-geförderte Projekt (WTZ-Grant) – UA 2023/01 „Henryk Kadyi and the Anatomical departments of the Universities of Vienna, Cracow, Prague and Lviv – A case study in shared European scientific networks“. Dieses Kooperationsprojekt wurde zwischen der Nationalen Medizinischen Universität Lwiw „Danylo Halytsky“ und der Medizinischen Universität Wien durchgeführt und 2025 erfolgreich abgeschlossen. Gleichzeitig bewarb sie sich gemeinsam mit Kolleg*innen erfolgreich für einen Circle U. Seed Grant, der in einem im April 2024 an der Universität Belgrad abgehaltenen Workshop mündete. („One Health or Many Health? A Multidisciplinary, Multicultural Approach to Global Health“) 2024 wechselte sie dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin (PraeDoc) an das Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien und arbeitete dort im Redaktionsteam der Zeitschrift „Historische Anthropologie“ (Böhlau Verlag). Seit Herbst 2024 befindet sie sich in Karenz und ist seit November 2025 wieder als Dokumentationsassistentin an der Abteilung für Anatomie der Medizinischen Universität Wien tätig.

sophia.bauer@meduniwien.ac.at

Vortrag 2

Katharina Sabernig, Universität für angewandte Kunst Wien

Wie sind wir gestrickt?

Eine magische Reise in den inneren Körper

Am 13. April 2024 wurde in Linz die Theaterproduktion „Wie sind wir gestrickt?“ zum ersten Mal aufgeführt. Es handelte sich um eine Kooperation zwischen der Universität für angewandte Kunst Wien (Projekt „Knitted Body Materiality,“ doi: 10.55776/AR705) und dem Zirkus des Wissens an der Johannes-Kepler-Universität (JKU). Die Aufführung entstand aus dem Versuch, das klassische anatomische Theater zu untersuchen und zu ergründen, wie es mithilfe experimenteller Mittel der Textilkunst wiederbelebt und neu interpretiert werden kann. Wie lassen sich historische, visuelle, ethische und didaktische Herausforderungen überwinden? Im Zentrum steht die Frage: Wie können innere Organe so dargestellt werden, dass die Betrachter die inneren Strukturen ihres Körpers und die sich darin vollziehenden Prozesse als positiv erleben und von der Wahrnehmung ihres Inneren eher begeistert sind, anstatt Ekel oder Abscheu zu empfinden? Letzteres ist in der Regel der Fall bei realistischen anatomischen Darstellungen. Wie lassen sich also Interesse und Freude am eigenen körperlichen Innenleben wecken? Mit Hilfe der Theaterpädagogin und Schauspielerin Nora Dirisamer, der Objektanimatorin Rebekah Wild und des Musikers Alex Brosch entwickelte Katharina Sabernig ein mehrschichtiges Theaterstück, in dem sie als strickende Ärztin Kinder ab sechs Jahren und jung gebliebene Erwachsene auf eine magische Reise in den menschlichen Körper mitnimmt. Nach der Premiere im Jahr 2024 folgten zwei weitere Darbietungen in den darauffolgenden Jahren. Für den Februar 2027 ist eine vierte Inszenierung in Linz vorgesehen. Zudem gibt es Überlegungen, das Stück auch in Wien auf die Bühne zu bringen. Im Folgenden werden historische und zeitgenössische Herausforderungen bei der Darstellung und Wahrnehmung von anatomischen Präsentationsformen aufgezeigt. Mit welchen Mitteln kann die performative Kunst Interesse für das Körperinnere wecken und den Blick des Publikums auf wesentliche Funktionen richten? Auf Basis historischer Problemstellungen werden die Materialität der gestrickten Objekte und der Prozess der Inszenierung einer anatomischen Erzählung beleuchtet.

STICHWÖRTER: Anatomisches Theater, Materialität, Stricken, Performance, Visualisierung

CV

Mag. Dr. phil. Dr. med. Katharina Sabernig

Katharina Sabernig promovierte 2008 in Humanmedizin und legte 2017 eine kultur- und sozialanthropologische Dissertation über didaktische Wandbilder im Innenhof der medizinischen Fakultät des tibetischen Klosters Labrang vor. Im Rahmen zweier durch den Österreichischen Wissenschaftsfonds unterstützten Forschungsprojekte (FWF Nr.: P22965-G21 + P 26129-G21) publizierte sie eine Vielzahl an Fachartikeln über die Geschichte der Tibetischen Medizin, insbesondere mit Blick auf die darin zutage tretenden anatomischen Kenntnisse. Ein Resultat ihrer Studien ist eine Datenbank zu tibetischen Medizin-Termini, welche in Kooperation mit der Staatsbibliothek zu Berlin erstellt wurde und auf der dortigen Plattform „CrossAsia“ online zugänglich ist. Sie ist Generalsekretärin der International Association for the Study of Asian Medicine (IASTAM), Präsidentin der Österreichischen Ethnomedizinischen Gesellschaft und war von 2002 bis 2006 Obfrau des Österreichischen Dachverbands für Shiatsu (ÖDS).

Der Transfer medizinischen, respektive anatomischen Wissens von West nach Ost und umgekehrt ist ein Schwerpunkt ihrer Publikationen. Beeindruckt von der Vielfalt anatomischer Darstellungsformen in ihren historischen Verflechtungen innerhalb und außerhalb Europas hat sie sich auch mit anatomischer Repräsentation und deren Materialität beschäftigt. Schon zu Beginn ihres Medizinstudiums war sie von den anatomischen Wachsmodeellen im Wiener Josephinum beeindruckt, etwa zeitgleich wurde sie durch Gunther von Hagens „Körperwelten“ für ethische Fragen im Zusammenhang mit anatomischen Darstellungsformen sensibilisiert. Derzeit leitet sie das vom FWF geförderte PEEK Projekt „Gestrickte Körper Materialität“ an der Universität für angewandte Kunst (doi: 10.55776/AR705), bei dem statische Repräsentationsformen wie Bilder und gestrickte Objekte neben dynamischen Formen wie Videos eingesetzt werden, bis hin zu einer Wiederbelebung des im sechzehnten Jahrhundert aufgekommenen Anatomischen Theaters in einer für ein heutiges Publikum geeigneten (und besonders Kinder begeisternden) neuen Form am „Zirkus des Wissens“ der Johannes Kepler Universität Linz. Seit 2022 wurden ihre anatomischen und pathologischen Objekte in renommierten Museen wie dem Grazer Universalmuseum Joanneum, dem Josephinum in Wien oder dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt ausgestellt. In Krankenhäusern wie dem Universitätsklinikum Gießen und dem Bezirkskrankenhaus St. Johann

in Tirol wurden großformatige Fotografien ihrer Objekte gezeigt. Neben ihrer wissenschaftlichen und künstlerischen Tätigkeit unterrichtet sie an universitären Einrichtungen in Wien.

<https://www.knitted-anatomy.at/>

<https://crossasia.org/de/service/crossasia-lab/tibetische-medizin-termini/>

katharina.sabernig@uni-ak.ac.at